

Bericht 1962 über Aufnahmen auf Blatt Schärding (29)

VON WERNER FUCHS

Der oberösterreichische Anteil der Böhmisches Masse ist seit einigen Jahren Ziel eingehender Untersuchungen einer Arbeitsgemeinschaft von Geologen. Um nun das geologische Bild insbesondere des Bereiches S der Donau, des Sauwaldes, abzurunden, erschien es vorteilhaft, auch die jungen Sedimente am und auf dem Massivrand einer Bearbeitung zu unterziehen. Der Berichtersteller wurde daher seitens der Geologischen Bundesanstalt mit der Aufnahme der Tertiärgebiete auf den Blättern Schärding (29) und Neumarkt im Hausruckkreis (30) betraut.

Mit der Kartierung wurde im Raume der Taufkirchner Bucht (SE Schärding) begonnen. Hier dringen miozäne Meeresablagerungen tief in das Kristallengebiet des Sauwaldes ein. Brunnengrabungen und die inmitten der Tertiärfluren anzutreffenden Granitvorkommen (W Taufkirchen, W Windten und S Winering) lassen auf eine relativ seichte Sedimentbedeckung schließen.

Dem Grundgebirge liegt direkt der in zahlreichen Gruben erschlossene Robulus-Schlier auf. Es sind hauptsächlich graue bis grünlichgraue, selten blaugraue Tonmergel, hellgelbgrau verwitternd, etwas feinstsandig-glimmerig, dünn-schichtig (daher auch die Bezeichnung Blätter-schlier), bisweilen auch dünnbankig. Auf den Schichtflächen weisen sie Mehlsandbestege auf. Vereinzelt finden sich Mergelstein- und Mergelkalkkonkretionen. An Makrofossilien sind die Tonmergel recht arm; in der Regel sind es zartschalige, daher ungewinnbare Molluskengehäuse. Selten beobachtet man Pflanzenhäcksel.

Als mm- bis mehrere cm-dicke Zwischenschaltungen oder Linsen treten öfters hellgraue, glimmerige, etwas schluffige Fein- bis Feinstsande hinzu, welche oft durch Wasserführung bräunlich verfärbt sind. Diese Schichten zeigen mitunter reichere Fossilführung, wie Austern, Pecten, zerbrochene Korallenästchen, Cidarisstachel usw. (z. B. N Edenwiesen bei Diersbach).

Die Schlammproben aus den Mergeln lieferten meist eine arten- und individuenreiche, den Robulus-Schlier kennzeichnende Mikrofauna.

Die Tonmergel zeigen allgemein Einfallen gegen Süden und ungefähr N—S bis NW—SE-streichende, manchmal klawende Störungen ohne nennenswerte Versetzungsbeträge.

Im Raume Höbmannsbach—Haselbachgraben (N Taufkirchen) sind Grobsande größerer Mächtigkeit verbreitet. Die Aufschlüsse geben Einblick in graue bis graugrüne, sehr grobkörnige, wenig sortierte Quarzsande, darin auch Kiesel und Schotter, unregelmäßig verstreut, zu beobachten sind. Sie sind teils ungeschichtet, teils weisen sie, besonders in den tieferen Partien, lebhaftige Kreuzschichtung auf. Das Sediment ist stellenweise ohne scharfe Grenzen zu \pm hartem Sandstein verfestigt. Die gegen das Liegende und Hangende zu auftretenden, geringmächtigen, graugrünen Mergellagen und -linsen bergen ebenfalls die für den Robulus-Schlier typische Mikrofauna, wie schon von R. GRILL (1951) festgehalten wurde.

Die Ausbildung der Sande gleicht jener der groben Quarzsande aus der weiteren Umgebung von Natternbach (NW Peuerbach) oder jener der nach den letzten Untersuchungen von F. ABERER und K. GOHRBANDT nun ebenfalls ins U. Helvet einzustufenden Phosphoritsande, die weiter im Osten den Massivrand begleiten.

Diese schon von F. ABERER vorgebrachten Gedanken konnte der Berichtersteller nach einer Exkursion unter dessen freundlicher Führung bestätigen.

Die Grobsande der Taufkirchner Bucht sind aber noch durch großen Reichtum an Makrofossilien ausgezeichnet. Ausführliche Fossilisten nach den Bestimmungen durch R. SIEBER finden sich in F. ABERER: Die Molassezone im westlichen Oberösterreich usw. — Mitt. Geol. Ges. Wien, 50, Wien 1958. Die Fauna entspricht der aus Otttnang beschriebenen.

Hell- bis grüngraue Sande, fein- bis feinstkörnig, stark glimmerig, etwas schluffig und ungeschichtet, erschließen als mächtige Einschaltung im Tonmergel die Gruben im Bereiche Leoprechting—Diersbach—Alfersham, am Übergang zur Sigharting-Enzenkirchner Bucht (E Taufkirchen).

Darin beobachtet man häufig, unregelmäßig eingestreut, stark kreuzgeschichtete, \pm festgepackte Tonmergelgeröllhorizonte mit zuvor beschriebenem Feinsand als Zwischenmittel. Diese Mergelplattelschotter erreichen oft Durchmesser bis ca. 30 cm und sind nur schlecht gerundet. Die Mikrofaunen aus den den Sandkomplex durchziehenden Mergellagen und der Mergelschotterkomponenten sprechen für Robulus-Schlier. Die Gerölle stellen also aufgearbeitetes Material der liegenden Tonmergel dar. Die Makrofauna besteht meist aus dünnchaligen Molluskengehäusen, selten finden sich reichere Fundpunkte, die jenen aus den Grobsanden gleichen (Gruher NE Diersbach).

In ca. 450 bis 460 m Sh. liegen im Norden der Taufkirchner Bucht auf den Tonmergeln des Robulus-Schliers mächtige Schotter, die im großen Aufschluß am Steinberg (NW Rainbach) gut eingesehen werden können. Es liegen Grobkies und fein- bis mittelkörnige Schotter mit reichlich fein- bis grobkörnigem, sandigem Zwischenmittel vor. Große, bis 25 cm Durchmesser erreichende Gerölle sind selten. Der Schotterkörper ist schwach kreuzgeschichtet (hier eine Schüttungsrichtung aus ca. Süden wahrnehmbar), im Hangenden treten schmale, bald auskeilende Linsen eines feinkörnigen, reschen, glimmerigen Sandes auf. Die Komponenten bestehen zu 90 bis 95% aus weißen bis grauweißen Quarz- und Quarzitzeröllen, den Rest machen Blauquarz, Dolomit, Radiolarit, Amphibolit und Sandstein aus. Die mittel- bis gut gerundeten, plattförmigen Gerölle lassen auf Flußtransport schließen. Der Schichtstoß ist stellenweise unter Grundwassereinfluß braungefärbt und konglomeratartig verfestigt.

Graugrüne, ungeschichtete Kaolintone bedecken die Schotter. Darüber folgt Lehm mit Schotterschnüren.

Schotterfluren gleicher Höhenlage bilden die Kuppe des Gaisberges (E Schärding) und die des Berges mit der Kote 464 N Winering. Am Steinberg erreichen sie ihre größte Mächtigkeit (über 20 m).

Die ziemlich mächtige Lehmdecke des Aufnahmegebietes ist aus den Tonmergeln hervorgegangen. Die Aufschlüsse zeigen oft noch die ehemalige Schichtung oder im Lehm, \pm scharf begrenzt, schwimmende Mergelbrocken; der Lehm ist vereinzelt karbonathaltig und führt manchmal eine ärmliche, sehr angegriffene Mikrofauna des Robulus-Schliers. Er ist transportiert worden (wahrscheinlich solifluidal), wie dies die darin gefundenen Lößschnecken und Schotterschnüre aufzeigen.

Die Bachläufe führen reichlich Schotter, auch solche, die nicht mit den im Norden befindlichen Schotterflächen in Verbindung stehen. Sie stammen entweder aus den Schotterschnüren der Lehmdecke oder sind Zeugen ehemals weiter verbreiteter, nun erodierter Schotterfluren.

Bericht 1962 über geologische Aufnahmen in den oberösterreichischen Kalkalpen auf den Blättern Grünau im Almtal (67) und Kirchdorf a. d. Krems (68)

VON TRAUOGOTT ERICH GATTINGER

Im Sommer und Herbst 1962 wurden geologische Detailuntersuchungen im Gebiete zwischen Kremsmauer und dem Nordrand des Toten Gebirges in Angriff genommen mit dem Ziel, im weiteren Verlaufe der Arbeiten den Anschluß an die von S. PREY und A. RUTNER im Bereich von Windischgarsten durchgeführten Untersuchungen vom Nordwesten her herzustellen und die Aufnahmearbeiten über die Teichelstörung bis in den Raum östlich von Grünau im Almtal auszudehnen.

Besonderes Augenmerk wurde im Berichtsjahr der geologischen Situation von Steyrling sowie der weiteren Umgehung des Ortes zugewendet, insbesondere dem Kreidevorkommen an der Nordflanke des Keferspitz südlich der Steyrling, und jenem weiter im Nordwesten gelegenen Vorkommen zwischen Tragl und Steyrling. Die Untersuchungen wurden nach Süden auf das Dolomitgebiet zwischen Steyrling und oberem Steyrtal und nach Westen